

2. Mose 3,1–15

(Letzter Sonntag nach Epiphantias 2025 - Memmingen)

Gemeinde des HErrn !

Am heutigen letzten Sonntag nach Epiphantias, dem Sonntag von Christi Verklärung, konfrontiert uns unser Predigttext zunächst mit einer unangenehmen Wahrheit. Diese lautet: Epiphantias, Gotteserscheinung, kann lebensgefährlich sein. Wer als Sünder GOtt, der „*ein verzehrendes Feuer*“ ist (Hebr. 12, 29) und Dessen Feuer die Himmel zergehen lässt und die Elemente vor Hitze zerschmilzt (Vgl. 2. Petr. 3, 12), in Seiner ungefilterten Herrlichkeit sieht, muss sterben, denn Sünder können die Herrlichkeit GOTTes nicht ertragen, geschweige denn sie überleben. Diese würde Einen wie ein Superblitz auf der Stelle töten. Als Mose GOtt einmal darum bat, Seine Herrlichkeit sehen zu dürfen, bekam er zur Antwort: „*Mein Gesicht darfst du nicht sehen, denn niemand, der Mir ins Gesicht sieht, bleibt am Leben.*“ (2. Mo. 33, 20) Im Buch der Richter lesen wir ähnlich über Manoach, Samsons Vater: „*Manoach sprach zu seiner Frau: Wir müssen des Todes sterben, weil wir GOtt gesehen haben.*“ (Ri. 13, 21f) Ähnliches sprach auch Jesaja: „*Weh mir, ich vergehe! Denn ich bin unreiner Lippen (...); ich habe den König, den HErrn Zebaoth, gesehen mit meinen Augen.*“ (Jes. 6, 5) Wir sehen, Epiphantias kann in der Tat lebensgefährlich sein.

Epiphantias kann aber auch, je nach Art der Epiphanie/Erscheinung, höchst lebensfreundlich und segensreich sein. Wenn GOtt dem Menschen *nicht* in der Fülle Seiner göttlichen Herrlichkeit, sondern in Niedrigkeit erscheint, muss niemand an Seiner Erscheinung sterben, ganz im Gegenteil. Als der HErr JESUS den ersten Gläubigen aus dem Heidentum, den Weisen aus dem Morgenland, erschien, befanden sich die Weisen in keiner Gefahr. Da war Epiphantias ganz ungefährlich, ja sogar segensreich. Der Evangelist Matthäus berichtet uns, dass die Weisen „*hoch erfreut*“ waren (Matth. 2, 10), als sie in Bethlehem ankamen und in das Haus gingen, in dem das neugeborene JESUSkind mit Maria und Joseph war, um es anzubeten und zu beschenken.

Und als Jahre später der HErr JESUS den Jüngern Petrus, Jakobus und Johannes auf dem Berg der Verklärung in veränderter Gestalt erschien, war diese beeindruckende Erscheinung auch ungefährlich, wenn auch die dort erschallende Stimme des allmächtigen Schöpfers die Jünger erschrocken zu

Boden fallen ließ. (Matth. 17, 6) Doch zuvor durften die drei Jünger für einen Augenblick in begrenzter Weise Jesu göttliche Herrlichkeit und Majestät erblicken. Sein Angesicht leuchtete wie die Sonne und Seine Kleider waren weiß wie Schnee. Das erinnert an das Auferstehungsbild des Isenheimer Altars. Auf diesem Altarbild hat Matthias Grünewald das wie die Sonne leuchtende Angesicht des Auferstandenen in beeindruckender Weise dargestellt. Auf dem Berg der Verklärung wollte der Herr Jesus mit Seiner beeindruckenden Erscheinung die drei Jünger Petrus, Jakobus und Johannes in besonderer Weise auf die anstehende glaubensprüfende Zeit Seiner Geißelung und Kreuzigung im Glauben stärkend vorbereiten.

In unserm Predigttext ist auch die Rede von einem Berg und einer Erscheinung. Der Berg ist der Horeb im Sinaigebirge. Dort, in der Steppe Sinais, begegnen wir Mose. Der am Hofe Pharaos als Adoptivsohn einer Pharaotochter aufgewachsene Mose hütet dort als einsamer Hirte Schafe. Die weiche Gewandung im Pharaonenpalast musste er mit einem rauhen Hirtengewand tauschen, den komfortablen Königspalast mit der Steppe Sinais, und den Klang königlicher Posaunen mit dem Blöken der Schafe. Sein Leben war auf den Kopf gestellt.

Und dann, urplötzlich, findet Epiphania statt. Urplötzlich erscheint Gott. Und damit ändert sich sein Leben wieder. Wir lesen in unserm Text: *„Mose aber hütete die Schafe Jitros, seines Schwiegervaters, des Priesters in Midian, und trieb die Schafe über die Steppe hinaus und kam an den Berg Gottes, den Horeb. Und der Engel des HERRN erschien ihm in einer feurigen Flamme aus dem Dornbusch. Er sah, dass der Busch im Feuer brannte und doch nicht verzehrt wurde.“* (V. 1f) Wirklich Sonderbares, ja gar Unheimliches sah Mose: einen Dornbusch der lichterloh brennt, doch die Flammen verzehrten ihn nicht. Das Feuer des brennenden Dornbuschs war kein natürliches, sonst wäre die Hecke verbrannt. Als sich der neugierige Mose diesem unnatürlichen Geschehen nahen wollte, sagte er sich: *„Ich will hingehen und die wundersame Erscheinung besehen, warum der Busch nicht verbrennt. Als aber der HERR sah, dass er hinging, um zu sehen, rief Gott ihn aus dem Busch und sprach: Mose, Mose! Er antwortete: Hier bin ich. Gott sprach: Tritt nicht herzu, zieh deine Schuhe von deinen Füßen; denn der Ort, darauf du stehst, ist heiliges Land!“* (V. 2-5)

Wer war nun dieser Engel des Herrn, der in diesem sonderbaren Feuer zugegen

war? Engel sind ja eigentlich Geschöpfe wie wir Menschen auch, doch im Unterschied zu uns sind sie unsichtbare, heilige und unsterbliche Personen, die mit einer übernatürlicher Macht versehen sind. Engel können Wunder verrichten. Somit könnte man meinen, der Engel des HErrn sei einer der unzähligen Engel. Doch unser Text erläutert uns, dass mit dem Engel des HErrn GOtt selber gemeint ist. In unserm Text wird der Engel des HErrn „HErr“ (JAhve/JEhova) und „GOtt“ genannt. Ich zitiere noch einmal das soeben Gehörte- Wir lesen: *„Als aber der HERR sah, dass er hinging, um zu sehen, rief GOtt ihn aus dem Busch und sprach: Mose, Mose! Er antwortete: Hier bin ich. GOtt sprach: Tritt nicht herzu, zieh deine Schuhe von deinen Füßen; denn der Ort, darauf du stehst, ist heiliges Land!“* (v. 4ff) Mit anderen Worten: Mose hatte es mit einer Gotteserscheinung zu tun. Er erlebte eine Epiphanie. Darum durfte er auch nicht nähertreten, und als Zeichen der Ehrfurcht musste er seine Schuhe ausziehen, denn der Ort, da er stand, war wegen GOttes Gegenwart in Feuer und Wort heiliges Land.

Wie immer wenn GOtt erschien, hatte auch diese Erscheinung einen ernsten Grund. GOtt ist ja dem Mose nicht zur Muse erschienen, oder um ihn durch ein Schauspiel zu beeindrucken oder ihn in der langweiligen Einöde Sinais zu unterhalten. Seine Erscheinung hatte nur einen Zweck, den GOtt wie folgt erläutert: *„Ich habe das Elend meines Volks in Ägypten gesehen und ihr Geschrei über ihre Bedränger gehört; ich habe ihre Leiden erkannt. Und ich bin herniedergefahren, dass ich sie errette aus der Ägypter Hand und sie herausführe aus diesem Lande in ein gutes und weites Land, in ein Land, darin Milch und Honig fließt, in das Gebiet der Kanaaniter, Hetiter, Amoriter, Perisiter, Hiwiter und Jebusiter. Weil denn nun das Geschrei der Israeliten vor mich gekommen ist und ich dazu ihre Not gesehen habe, wie die Ägypter sie bedrängen, so geh nun hin, ich will dich zum Pharao senden, damit du mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten führst.“* (V. 7-10) Wir sehen: Seinem Volk zuliebe ist GOtt Mose erschienen. GOtt berief Mose zu Seinem Werkzeug, um das geschundene Volk Israel aus der Sklaverei in Ägypten zu befreien. Diese Befreiung begann mit einer Epiphanie, der Erscheinung am brennenden Dornbusch.

*

Auch heute hält GOtt noch Epiphantias. Doch erscheint Er uns heute weder in einem brennenden Dornbusch, noch mit Seiner Sünder erschreckenden, Furcht erregenden, Himmel und Erde durchdringenden Stimme, sondern mit der menschenfreundlichen Stimme des Evangeliums, mit der Botschaft Seiner

Menschenliebe, mit der Er unsere Herzen und unser Vertrauen gewinnen will. Darum sendet Er uns heute ebenfalls Anführer, Wegweiser, die aus der Sklaverei der Sünde und des Todes heraus in die Freiheit des ewigen Lebens führen. Diese haben den Auftrag, den Menschen in der Nachfolge JESU CHRISTI den Weg des Heils zu verkündigen, indem sie die rettende Liebe GOTTES predigen. Durch das ihnen anvertraute Amt sollen sie in Wort und Sakrament GOTT in Seiner ganzen Gnade der Gemeinde erscheinen lassen und in der Kirche das Feuer der Liebe GOTTES brennen lassen, denn die Liebe gehört zum Wesen GOTTES.

Lieben ist Seine Wesenstätigkeit, Sein Hauptmerkmal. „*GOTT ist Liebe.*“ (1. Joh. 4, 16b). ER ist nicht für sich selbst die Liebe, sondern für uns Menschen. „Sein“ bedeutet für Ihn „Lieben“. Seine Liebe ist ohne Fehl und ohne Makel. Sie ist ganz rein, heilig, vollkommen, treu, beständig und ganz und gar menschenfreundlich. GOTT liebt ausschließlich zum Segen der Geliebten. ER liebt allein um der Geliebten willen. Luther umschrieb in einer seiner berühmten Invokavitpredigten des Jahres 1522 die unbeschreibliche Fülle der Liebe GOTTES wie folgt: „*GOTT ist ein glühender Backofen voller Liebe, der da von der Erde bis an den Himmel reicht.*“ Seine uns allen geltende Liebe ist unbegrenzt. Sie ist wie Seine Barmherzigkeit alle Morgen neu. Und sie hat auch kein Ende, denn wie GOTT ewig ist, so ist auch Seine Liebe ewig. Sie gehört zu Seinem Wesen.

GOTTES Liebe brennt, aber sie verbrennt uns nicht. Wie das göttliche Feuer den Dornbusch nicht verzehrte, so verzehrt uns auch das Feuer der Liebe GOTTES nicht, sondern erweckt in uns geistliches Leben. Und wie das Feuer des HEILIGEN GEISTES zu Pfingsten über die Jünger auf Tausende Hörer übergang und in ihren Herzen das Feuer des Glaubens angezündet hat, so zündet heute die in dem Evangelium brennende Liebe GOTTES das Feuer des Glaubens in unser aller Herzen an. Das entspricht dem Wort unsers HERRN JESUS, der da spricht: „*Ich bin gekommen, ein Feuer anzuzünden auf Erden.*“ (Lk. 12, 49) Wo das Evangelium verkündet wird, da zündet es das Feuer des Glaubens in unsern Herzen an; da entsteht das Feuer des Glaubens. Auf diese Art findet heute Epiphania statt.

Und der Brandherd dieses göttlichen Feuers ist heute vornehmlich der Gottesdienst. Durch die göttliche Gegenwart in Wort und Sakrament wird der Ort des Gottesdienstes zu einer heiligen Stätte, ähnlich der Stätte des feurigen Dornbuschs, wo Mose aus tiefster Demut die Schuhe auszog. Darum betreten

auch wir Christen das dem HErrn geweihte Gotteshaus mit der sich für diesen heiligen Ort gebührenden andächtigen Gesinnung, bzw. mit andächtigem Geist. Unsere Theologen sagten früher, dass wir Christen uns im Gottesdienst „in göttlichem Modus“, „in divino modo“ benehmen. Ehrfürchtig und dankbar nehmen wir das Erscheinen unsers HErrn in Wort und Sakrament in uns auf und lassen uns ohne Unterlass durch den Epiphaniastern des Wortes zu CHristus führen.

Bezeichnenderweise stellt sich uns GOtt im Wort auch näher vor. In unserm Text lesen wir: *„Mose sprach zu GOtt: Siehe, wenn ich zu den Israeliten komme und spreche zu ihnen: Der GOtt eurer Väter hat mich zu euch gesandt!, und sie mir sagen werden: Wie ist sein Name?, was soll ich ihnen sagen? GOtt sprach zu Mose: Ich werde sein, der ich sein werde. Und sprach: So sollst du zu den Israeliten sagen: »Ich werde sein«, der hat mich zu euch gesandt. Und GOtt sprach weiter zu Mose: So sollst du zu den Israeliten sagen: Der HERR, der GOtt eurer Väter, der GOtt Abrahams, der GOtt Isaaks, der GOtt Jakobs, hat mich zu euch gesandt. Das ist Mein Name auf ewig.“* (V. 13-15) Dass GOtt der Ewige ist, weist auf Seine göttliche Allmacht hin. Denn ewig kann nur sein, wer die Zeit in Händen hat und der Todesmacht überlegen ist. So ist der Name JAhve/JEhova/HErr nicht nur ein Name, sondern zugleich auch ein Zeugnis der ewigen, allmächtigen Gottheit dessen, der Mose am Horeb erschien. Im Buch des Propheten Jesaja spricht ER ergänzend: *„Ich, Ich bin der HERR, und außer Mir ist kein Heiland.“* (Jes. 43, 11) Damit verweist ER auf Sein angekündigtes Kommen als HEiland, der mittlerweile uns Menschen erschienen ist, und uns durch Sein stellvertretendes Sühneleiden und glorreiches Auferstehen aus der Nacht der Sünde und des Todes in das helle Licht des ewigen Reiches GOttes geführt hat. Voller Ehrfurcht beugen wir darum vor Ihm unsere Knie und loben Ihn für Seine Menschenliebe, denn *„in keinem andern ist das Heil, auch ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir sollen selig werden“* als der Name des GOttessohnes und HEilandes JESus CHristus. (A.G. 4, 12) IHm samt dem VAter und dem HEiligen GEist sei Lob und Ehre in Ewigkeit. Amen.

Pfr. Marc Haessig